

# *Jahresbericht* *2008*

Beratungsstelle für Familien-, Ehe-  
und Lebensfragen e.V.  
in Wetzlar

Brühlsbachstr.27 ♦ 35578 Wetzlar  
Tel. 06441-27677 ♦ Fax 06441-27676  
**E-Mail:** sekretariat@beratungsstellewetzlar.de

# ***Inhalt***

	<b>Seite</b>
<b><i>Vorwort</i></b>	<b>3</b>
<b><i>Die Mitarbeiter / Der Vorstand</i></b>	<b>4</b>
<b><i>Das Kuratorium / Die Finanzierung</i></b>	<b>5</b>
<b><i>Neue Entwicklungen</i></b>	<b>6</b>
<b><i>Erziehungs- und Familienberatung im Internet</i></b>	<b>7</b>
<b><i>Die Arbeit in Zahlen / fallbezogene Leistungen</i></b>	<b>8-10</b>
<b><i>Besondere Beratungen / Die Leistungen nach dem Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchwKG) / Fallübergreifende Leistungen</i></b>	<b>10/11</b>
<b><i>Prävention/Gremienarbeit</i></b>	<b>12</b>
<b><i>Kooperationen / Fortbildungen</i></b>	<b>13</b>
<b><i>Die statistischen Merkmale</i></b>	<b>14/15</b>
<b><i>Der Pressespiegel 2008</i></b>	<b>ab 16</b>

## ***Vorwort***

**Sehr geehrte Leserin,  
sehr geehrter Leser,**

„**Gut, dass es Euch gibt**“, mit diesen Worten verabschiedete sich eine Klientin nach einigen Beratungsgesprächen, in denen es um die psychische Krankheit ihres Mannes ging, die Auswirkungen davon auf ihre 5- und 7-jährigen Kinder, sowie ihre eigene Überlastungssituation als Alleinverdienerin mit einem zeitlich befristeten Arbeitsverhältnis. Eine solche Lebenslage und die vielen Fragen, die sich daraus ergeben sind in der Arbeit des Teams inzwischen keine Seltenheit mehr.

Großen Umfang in der Beratungsarbeit nahmen auch Anmeldungen in **Krisensituationen** ein.

Eine Krise stellt für den Betroffenen und seine Umgebung immer eine große Belastung dar, in der schnelle und professionelle Hilfe erforderlich ist, um irreversible, destruktive Handlungen zu vermeiden oder krankhafte Entwicklungen zu verhindern.

**Krisenintervention** als eigenständiges Verfahren im Bereich psychosozialer Beratung ist daher auch zunehmend Teil des Beratungsangebotes.

**Erziehungs- und Familienberatung im Internet**- an dieser Beratungsform beteiligt sich die Beratungsstelle seit Beginn des Jahres, lesen Sie dazu auch den Bericht auf Seite 7.

Komplizierte Lebenslagen erfordern gute Netzwerke, gute Kooperationspartner. Besonders wichtig ist uns dabei die **Zusammenarbeit mit den Schulen**.

Mit Lehrerinnen und Lehrern sind wir ins Gespräch gekommen im Rahmen einer Fachtagung, die wir in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt für den Lahn-Dill-Kreis und Landkreis Limburg-Weilburg veranstaltet haben.

Der Kinder- und Jugendpsychiater, Bestsellerautor, **Dr. Michael Winterhoff** aus Bonn, referierte zu dem Thema „Werden unsere Kinder wirklich Tyrannen?“

Dieses Thema stieß auf so viel Interesse, dass die Kapazität des ursprünglich geplanten Sitzungssaales in der Volksbank Wetzlar Weilburg eG bei weitem nicht ausreichte. Die Veranstaltung fand mit über 200 Teilnehmern im Stadthaus am Dom statt.

Viele Anmeldungen konnten gar nicht angenommen werden!

Eine ausführliche Dokumentation können Sie auf unserer neuen homepage [www.beratungsstellewetzlar.de](http://www.beratungsstellewetzlar.de) lesen, sowie im Pressespiegel ab Seite 16.

Das Erhalten oder Wiederherstellen von guten Beziehungen, zwischenmenschlichen Bindungen in allen Phasen der Entwicklung eines Kindes, eines Paares oder einer Familie, das ist das zentrale Thema unserer Arbeit.

Die auch im vergangenen Jahr wieder gestiegene Zahl der Ratsuchenden zeigt das Vertrauen, das der Einrichtung und ihrem Angebot entgegengebracht wird- einer Institution, die von unterschiedlichen Geldgebern und vielen Einzelpersonen getragen wird.

Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank!

Für das Team:  
Elisabeth Grotmann

Wetzlar im Mai 2009

## **Die Mitarbeiter**

### **Elisabeth Grotmann \***

Dipl. Psychologin  
Psychologische Psychotherapeutin  
Supervisorin (BdP)  
Leiterin 38,5 Stunden

### **Thomas Tacke \***

Dipl. Pädagoge  
Analytischer Familientherapeut  
Systemischer Familientherapeut 38,5 Stunden

### **Stefanie Kloos-Kramer \***

Dipl. Sozialpädagogin  
Analytische Paar- und Familientherapeutin 19,5 Stunden

### **Dorothea Henkes-Danner**

Dipl. Psychologin  
Psychologische Psychotherapeutin 22,0 Stunden  
Erziehungs- und Familienberaterin(bke)

### **Inge Plaschke**

Rechtsanwältin, Fachanwältin für Familienrecht  
Mediatorin jeden ersten Mittwoch im  
Monat von 16:30 – 18:00 Uhr  
ehrenamtlich

### **Martina Dietrich**

Sekretärin 20,0 Stunden

### **Monika Schirk**

Raumpflegerin 5,0 Stunden

\* anerkannt als Schwangerschaftskonfliktberaterin, -berater

## **Der Vorstand**

### **Gunter Ratz, Wetzlar**

Vorsitzender

### **Gertrud Wittenstein, Wettenberg**

Stellvertretende Vorsitzende

### **Matthias Rau, Wetzlar**

Schatzmeister

### **Pfarrer Hans-Dieter Dörr, Dutenhofen**

Schriftführer

### **Kristin Pickhardt-Noll, Rechtenbach**

Beisitzerin

### **Erika Arndt, Wetzlar**

Beisitzerin

## ***Das Kuratorium***

***Roland Rust***, Wetzlar  
Superintendent Kirchenkreis Braunfels

***Roland Wegrich***, Wetzlar  
Hauptamtlicher Kreisbeigeordneter des Lahn-Dill-Kreises

***Helmut Lattermann***, Wetzlar  
Bürgermeister, Jugend- und Sozialdezernent der Stadt Wetzlar

***Sandra Adomeit***, Wetzlar  
Familienrichterin am Amtsgericht Wetzlar

***Ute Kannemann***, Gießen-Lützellinden  
Superintendentin des Kirchenkreises Wetzlar

***Andrea Schaefer-Hömke***, Hüttenberg  
Diplom Psychologin/Psychoanalytikerin

***Dr. Albrecht Köhl***, Wetzlar  
Facharzt für Innere und Psychotherapeutische Medizin, Psychoanalyse

***Karl Müßener***, Dillenburg  
Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Dillenburg

## ***Die Finanzierung***

Die Finanzierung der Beratungsarbeit erfolgt durch den Lahn-Dill-Kreis und die Stadt Wetzlar, sowie die evangelischen Kirchenkreise Wetzlar und Braunfels.

Hinzu kommen Zuschüsse von einzelnen Kirchengemeinden, Spenden und Bußgelder. Auf diese **zusätzlichen Einnahmen** sind wir besonders angewiesen.

Das Land Hessen beteiligt sich an der Finanzierung der Schwangerschaftskonfliktberatung, Sexualberatung und Familienplanung. Der Vorstand setzt sich permanent dafür ein, die dauerhafte Finanzierung der Arbeit sicherzustellen.

## ***Neue Entwicklungen***

**Seit 01. Januar 2008** beteiligt sich die Beratungsstelle mit 5 Leistungsstunden an dem Projekt „**online-Beratung**“ der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) für die Dauer von zunächst zwei Jahren.

Unter [www.bke-beratung.de](http://www.bke-beratung.de) können sich Jugendliche mit ihren Sorgen und Nöten einloggen, während für Eltern mit Fragen und Problemen zur Erziehung die Website [bke-Elternberatung.de](http://bke-Elternberatung.de) zur Verfügung steht.

Unter Mitwirkung des Leiters der Virtuellen Beratungsstelle der bke , Heinz Thiery wurde der Fachöffentlichkeit dieses neue Beratungsangebot vorgestellt.

**Seit November 2008** hat die Beratungsstelle einen eigenen professionell erstellten Internet- Auftritt.

Unter [www.beratungsstellewetzlar.de](http://www.beratungsstellewetzlar.de) finden sich alle relevanten Informationen über die Institution und ihre Aufgaben.

Die homepage wird in wachsendem Maß genutzt und stellt für viele Ratsuchende die erste Kontaktmöglichkeit dar.

Die **Leistungsvereinbarungen mit dem Lahn-Dill-Kreis und der Stadt Wetzlar** sehen regelmäßige Qualitätsdialoge im Bereich der Leistungen nach SGB VIII und dem Schwangerschaftskonfliktgesetz vor.

Im Berichtsjahr wurden in beiden Leistungsbereichen Qualitätsdialoge geführt . Darüber hinaus haben zwei Mitarbeitende die Arbeit der Beratungsstelle im Allgemeinen Sozialen Dienst des Lahn-Dill-Kreises vorgestellt .

## ***Erziehungs- und Familienberatung im Internet*** **Über die Arbeit in der Virtuellen Beratungsstelle der bke**

Mit fünf Stunden war die Beratungsstelle an der Online-Beratung der Virtuellen Beratungsstelle der bke im Berichtsjahr beteiligt.

Es kristallisierte sich hierbei als Arbeitsschwerpunkt die Moderation im Jugendforum heraus. Im Jugendforum der bke „treffen“ sich Jugendliche zum Austausch über die unterschiedlichsten Problembereiche: Elternhaus / Schule / Ausbildung / Selbstwert-Probleme / Liebe und Sexualität sind Beispiele dafür.

Das Jugendforum ist ein moderiertes Selbsthilfeforum, in dem Moderation und Beratung durch die Mitarbeiter der bke einerseits und die synergetischen Selbsthilfe-Kräfte der jugendlichen Teilnehmer („User“) andererseits gleichberechtigt nebeneinander stehen.

Der Moderator der bke hat die Aufgabe, Neuankömmlinge zu begrüßen und ihnen ggf. erste hilfreiche Tipps oder Informationen zu geben. Zudem geht es darum, in der virtuellen „Community“ gelegentliche Konflikte zu schlichten und eine konstruktive Begegnungskultur zu fördern.

Auch für die Einhaltung der Forumsregeln ist zu sorgen: Keine Beleidigungen und Verunglimpfungen; es dürfen weder menschenverachtende, rassistische noch pornografische Beiträge veröffentlicht werden.

Jugendliche, die sich hier mit einem eigenen „account“ („Konto“) unter einem Pseudonym (nickname) anmelden, finden kostenlose Hilfe und weiterführende Informationen. Hierzu gehört u.a. auch, den Weg in eine zuständige Beratungseinrichtung zu ebnet, Schwellenängste zu mindern.

Im Jahr 2008 waren 38.000 Jugendliche im Forum, davon 16 % männliche Jugendliche.

Da das Jugendforum für jeden Internetteilnehmer einsehbar und zudem 24 Std/Tag geöffnet ist, stellt es **das** „Aushängeschild“ der virtuellen Beratungsstelle dar.

Entsprechend hoch sind die Anforderungen an die Moderatoren, was Fachlichkeit und professionelle Begegnungsqualität mit den jungen Usern betrifft.

Wichtig ist in dieser virtuellen Arbeit auch die Einbindung in die Arbeit der „realen“ Beratungsstelle.

Nur der „Dialog“ beider Arbeitsbereiche kann wechselseitige Synergieeffekte schaffen und Vertrautheit schaffen.

Dipl.Päd.Thomas Tacke

## **Die Arbeit in Zahlen**

### **Fallbezogene Leistungen:**

Art der Beratung	Begonnene Fälle		abgeschlossene Fälle		Bestand am	
	01.01.07	01.01.08	2007	2008	31.12.2007	31.12.2008
Partnerschafts-Trennungs- und Scheidungsberatung § 17 SGB VIII	198	<b>240</b>	190	<b>231</b>	53	<b>57</b>
Erziehungsberatung § 28 SGB VIII	115	<b>121</b>	110	<b>114</b>	27	<b>34</b>
Psychologische Lebensberatung	74	<b>87</b>	72	<b>81</b>	10	<b>16</b>
insgesamt	387	<b>448</b>	372	<b>426</b>	90	<b>107</b>

Insgesamt wurde in 533 Fällen beraten (2007: 462 Fälle).

### *Erläuterungen :*

#### **Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung.**

„Mütter und Väter haben im Rahmen der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung in Fragen der Partnerschaft, wenn sie für ein Kind oder einen Jugendlichen sorgen.“ (§17SGBVIII)

Es wurden in diesem Arbeitsbereich **231** Fälle abgeschlossen (2007: 190 Fälle). An den Beratungen waren Paare, Eltern, alleinerziehende Eltern, Familien oder Stiefväter und –mütter beteiligt.

Insgesamt waren 191 Mädchen und 233 Jungen (2007: 197 Mädchen und 165 Jungen) von Beziehungskonflikten, Trennung oder Scheidung ihrer Eltern betroffen.

Anmeldegründe sind vielfältige Beziehungs- und Erziehungsprobleme:

Streit um die Kinder aufgrund von Trennung und Scheidung, häusliche Gewalt, schwierige Familiensituation aufgrund mehrfacher Belastungen, wie Probleme am Arbeitsplatz, Krankheit, Existenzangst, Beziehungs- und Kommunikationsprobleme zwischen den Eltern.

In vielen Familien belasten Erziehungsunsicherheiten das Zusammenleben.

#### **Erziehungsberatung**

„Erziehungsberatungsstellen und andere Beratungsdienste und -einrichtungen sollen Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zugrunde liegenden Faktoren, bei der Lösung von Erziehungsfragen sowie bei Trennung und Scheidung unterstützen. Dabei sollen Fachkräfte verschiedener Fachrichtungen zusammenwirken, die mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen vertraut sind.“ (§ 28 SGB VIII)



Dieses Angebot wird von Müttern und Vätern z.B. dann in Anspruch genommen, wenn Kinder Verhaltensauffälligkeiten aufweisen, wenn Eltern befürchten, es könne bei ihrem Kind eine seelisch bedingte Entwicklungsstörung bestehen oder sich entwickeln.

Die Symptomatik wird vor dem Hintergrund der familiären und schulischen Situation gesehen, ggfs. Kindergarten, Lehrer, Lehrerin mit einbezogen.

**52 Mädchen** und **61 Jungen** waren der Anlass eine Beratung aufzusuchen.

In **114 Fällen** wurde eine Beratung in diesem Bereich abgeschlossen (2007: **110** Fälle).

Anmeldegründe waren z.B. Leistungs- und Schulversagen, aggressives Verhalten, starker Rückzug, selbstschädigendes Verhalten, Essstörungen.

## Psychologische Ehe- und Lebensberatung

Schutz von Ehe und Familie

(§ 11 Abs.5 SGB XII)

„Die Vermeidung und Überwindung von Lebenslagen, in denen Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt erforderlich oder zu erwarten sind, soll durch Beratung und Unterstützung gefördert werden; dazu gehört auch der Hinweis auf das Beratungsangebot von Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege, von Angehörigen der rechtsberatenden Berufe und von sonstigen Stellen.“

Es wurden 81 Fälle abgeschlossen (2007: 72 Fälle).

Die Beratung wurde von Frauen und Männern in Anspruch genommen.

Anmeldegründe waren z.B. Beziehungsprobleme bei älteren Einzelpersonen und Paaren, Beziehungsprobleme bei Paaren mit erwachsenen Kindern, die nicht aus dem Haus gehen wollen, bzw. keine Perspektive haben. Bewältigung der Scheidung nach einer langen Ehe, Gewalterfahrungen, existenzielle Sorgen durch den Verlust des Arbeitsplatzes, Vereinsamung, Umgang mit eigenen schweren Erkrankungen oder denen nahestehender Angehöriger.

### Weitere Zahlen:

#### Der Zugang zur Beratungsstelle erfolgte durch (nur abgeschlossene Fälle)

	2007		2008	
Ehemalige/r Ratsuchende/r	118	31,7 %	117	27,5 %
Bekannte				
Kindergarten	8	2,1 %	7	1,6 %
Schule	12	3,2 %	6	1,4 %
Jugend-/Sozialamt	27	7,3 %	42	9,9 %
Arzt/Klinik/Gesundheitsamt	58	15,6 %	66	15,5 %
(Familien-)Gericht	2	0,5 %	7	1,6 %
Telefonbuch/Internet	45	12,1 %	55	13,0 %
Zeitung	8	2,1 %	9	2,1 %
Kirchl. Einrichtung /Pfarrer/Pfarrerin	11	3,0 %	9	2,1 %
Andere Beratungsstelle	27	7,2 %	33	7,7 %
Agentur für Arbeit/Lahn-Dill-Arbeit	28	7,6 %	15	3,5 %
Sonstige	28	7,6 %	47	11,1 %
Unbekannt			13	3,0 %
<b>Insgesamt</b>	<b>372 Fälle</b>	100 %	<b>426 Fälle</b>	100 %

Die **Wartezeiten** bis zum ersten Termin betragen in der Regel höchstens drei Wochen.

In 17 Fällen wurden Ratsuchende sofort beraten, in 11 Fällen bekamen sie am nächsten Tag einen Termin.

In 22 Fällen haben Ratsuchende einen Termin zum Erstinterview vereinbart, diesen aber nicht wahrgenommen.

### Wie oft wurde beraten ?

	2007		2008	
Einmalige Beratung	<b>95</b>	25,5 %	<b>116</b>	27,3 %
2 – 4 Beratungen	<b>162</b>	43,6 %	<b>182</b>	42,7 %
5 – 9 Beratungen	<b>80</b>	21,6 %	<b>84</b>	19,7 %
10 – 14 Beratungen	<b>21</b>	5,6 %	<b>28</b>	6,6 %
15 – 19 Beratungen	<b>5</b>	1,3 %	<b>10</b>	2,3 %
20 und mehr	<b>9</b>	2,4 %	<b>6</b>	1,4 %
<b>insgesamt</b>	<b>372 Fälle</b>	100 %	<b>426 Fälle</b>	100%

### In welchem Setting fanden die Beratungsgespräche statt?

	2007		2008	
Einzelgespräche	<b>200</b>	53,8	<b>254</b>	59,6 %
Paargespräche	<b>122</b>	32,8 %	<b>144</b>	33,8 %
Familien- /Mehrpersonengespräche	<b>50</b>	13,4 %	<b>28</b>	6,6 %
<b>Insgesamt</b>	<b>372 Fälle</b>	100.0 %	<b>426 Fälle</b>	100%

Erfasst wird das überwiegende Setting. Im Laufe einer Beratung kann sich die Konstellation ändern, wenn Partner, Familienmitglieder, andere Helfer einbezogen werden.

### **Besondere Beratungen**

#### **Beratungen für Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer/innen**

Die Beratungsstelle hat die Möglichkeit barrierefreie Räumlichkeiten im Haus des Evangelischen Rentamtes oder im „Haus der Diakonie und Kirche“/Hospitalkirche zu nutzen.

Im Berichtsjahr wurde dieses Angebot bei zehn Beratungsgesprächen genutzt.

### **Rechtsberatung**

Seit vier Jahren bietet die Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin Inge Plaschke auf ehrenamtlicher Basis einmal im Monat eine vorbeugende Rechtsinformation im Bereich des Familienrechtes an.

Im Berichtsjahr haben 26 Beratungen stattgefunden, es wurden rund 50 Anfragen dazu gestellt.

## **Leistungen nach dem Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchwKG)**

### **Familienplanungs- und Sexualberatung**

„Jede Frau und jeder Mann hat das Recht, sich zu den § 1 Abs. 1 genannten Zwecken in Fragen der Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung sowie in allen eine Schwangerschaft unmittelbar oder mittelbar berührenden Fragen von einer hierfür vorgesehenen Beratungsstelle informieren und beraten zu lassen.“

(§ 2 SchwKG)

Im Berichtsjahr führten wir in **118 Fällen** Beratungen in diesem Bereich durch.

(2007: 130 Beratungen)

Fragestellungen sind z.B.: unerfüllter Kinderwunsch, mangelndes sexuelles Begehren, Tod eines Kindes vor oder nach der Geburt.

### **Schwangerschaftskonfliktberatung**

„Die nach § 219 des Strafgesetzbuches notwendige Beratung ist ergebnisoffen zu führen. Sie geht von der Verantwortung der Frau aus. Die Beratung soll ermutigen und Verständnis wecken, nicht belehren oder bevormunden. Die Schwangerschaftskonfliktberatung dient dem Schutz des ungeborenen Lebens.“

(§§ 5/6 SchwKG)

Im Jahre 2008 führten wir in **167 Fällen** (2007: 157 Fälle) Schwangerschaftskonfliktberatung durch.

In 31 Fällen wurde die Frau begleitet durch ihren Partner, in 22 Fällen wurde sie begleitet durch eine Freundin oder andere Angehörige/Vertraute.

## **Fallübergreifende Leistungen:**

### **Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie**

„Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.“ (§ 16 SGB VIII)

### **Prävention**

„Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie sind insbesondere Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten“ (§ 16 Abs. 2 SGB VIII).

**Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit** wurde geleistet bei:

- **Rotary Club Wetzlar** Vorstellung der Beratungsstelle und ihrer Arbeitsgebiete
- **„Starke Gefühle- Wenn Leidenschaft Leiden schafft“** Fachvortrag im Rahmen des Wetzlarer Elterntag
- **Jugend – und Elternberatung im Internet** Infoveranstaltung der Beratungsstelle für die Fachöffentlichkeit in Kooperation mit der bke
- **„Pubertät“** Fachvortrag im Diakonie-Ausschuss des Kirchenkreises Wetzlar
- **„Voll das Leben“** Mitwirkung bei Konfirmanden –Freizeit des Kirchenkreises Braunfels
- **„Sozialer Klimawandel“ Angst vor dem sozialen Abstieg** Fachvortrag im Rahmen des „Wetzlarer Dialog“ der SPD
- **„Familien“** über Belastungen von Eltern und Kindern- Interview mit der WNZ
- **Xact** Pressegespräch zum Thema „Verhütung“ WNZ
- **Dr. Michael Winterhoff: Werden unsere Kinder wirklich Tyrannen ?** Fachtagung für Lehrerinnen und Lehrer in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt für den Lahn-Dill-Kreis und den Landkreis Limburg-Weilburg
- **Lebenshilfe Wetzlar Weilburg e.V.** Präsentation der Beratungsstelle bei Heimrat und Elternversammlung

### **Gremienarbeit**

Die Beratungsstelle beteiligt sich an folgenden Gremien und Arbeitskreisen:

AG 78 / Geschäftsführung

AG 78 Untergruppe: Entwicklung einer Geschäftsordnung

AG Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

AG Angestellte, beamtete und niedergelassene Psychologen Wetzlar und LDK

AG Regionale Stellenleiter

AG Bündnis für Familie

Arbeitskreis Schwangerschaftskonfliktberatung

Arbeitskreis Auryn: Kinder psychisch kranker Eltern

Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft PSAG

Präventionsinitiative LDK „ Schwangerschaft von Jugendlichen“

Projekt „Frauen mit Migrationshintergrund fördern “ Teilnahme an der Eröffnung des Projektes Mitreden und Mitmachen ( Türkisch deutsche Gesundheitsstiftung e.V.) in der DITIB - Moschee Wetzlar

Regionalgruppe 3 - Schule für Erziehungshilfe in Kooperation mit der Jugendhilfe

Runder Tisch „Häusliche Gewalt“

- Untergruppe Täterarbeit -

Runder Tisch „Suizide unter Jugendlichen“

Teilnahme an Studien und Diplomarbeiten

### ***Fachteammitglieder nahmen an folgenden Fachtagungen teil:***

Fachtag „Armut von Kindern“

Fachtag „Institutionelle Kooperation bei sexuellem Missbrauch“

Fachtag „Kinderschutz als interdisziplinäre Herausforderung“

Herbsttagung des Diakonischen Werkes Hessen-Nassau (DWHN) zu  
„Schwangerschaftskonfliktberatung“

Netzwerktag Lahn-Dill-Arbeit

### ***Kooperationsgespräche wurden geführt mit:***

- Kooperation mit (Familien-) Hebammen
- Kooperation mit Schulpsychologen
- Kooperation mit Hauptstellen der EKHN und EKIR
- Kooperationstreffen mit Fachdienstleiter und ASD LDK
- Kooperationsgespräch mit Lahn-Dill-Arbeit
- Kooperationsgespräche mit frei praktizierenden PsychotherapeutInnen und SozialpädagogInnen
- Kooperation mit der Leiterin einer PEKIP-Gruppe

### ***Fortbildungen und Fachtagungen an denen die Mitarbeitenden teilnahmen:***

- Lindauer Psychotherapietage 2008  
„Diagnostik, Beratung und Therapie von Kindern und Familien im Kontext von Migration und Flucht „ und „Psychosoziales Krisenmanagement“
- Muss Identität geistig behinderter Menschen beschädigt sein ? DGSGK Kassel
- Schwangerschaftskonfliktberatung- aktuelle Entwicklungen  
Interne Fortbildung
- Ressourcenorientierte Paarberatung bke
- Umgang mit Gewalt in Partnerschaft und Familie  
Connect – Hanau
- Virtuelle Beratungsstelle bke
- Fortbildung für Sekretärinnen und Verwaltungsangestellte

## ***Die statistischen Merkmale***

der Personen, die volljährig sind und eine psychologische Beratung abgeschlossen haben:

### **Geschlecht**

	<b>2007</b>		<b>2008</b>	
Männlich	189	37 %	201	36,0 %
weiblich	321	63 %	355	64,0 %
<b>insgesamt</b>	<b>510 Pers.</b>	100.0 %	<b>556 Pers.</b>	100,0 %

### **Altersgruppe**

	<b>2007</b>		<b>2008</b>	
Bis 20 Jahre	8	1,6 %	12	2,2 %
21 bis 30 Jahre	52	10,2 %	72	13,0 %
31 bis 40 Jahre	187	36,7 %	184	33,0 %
41 bis 50 Jahre	178	34,9 %	208	37,4 %
51 bis 60 Jahre	68	13,3 %	63	11,3 %
Über 60 Jahre	17	3,3 %	17	3,1 %
<b>Insgesamt</b>	<b>510 Pers.</b>	100.0 %	<b>556 Pers.</b>	100.0 %

### **Familienstand**

	<b>2007</b>		<b>2008</b>	
Ledig	74	14,5 %	97	17,4 %
Verheiratet	313	61,4 %	293	52,7 %
Geschieden	58	11,4 %	83	15,0 %
Getrennt lebend	52	10,2 %	79	14,2 %
Verwitwet	13	2,5 %	4	0,7 %
<b>Insgesamt</b>	<b>510 Pers.</b>	100.0 %	<b>556 Pers.</b>	100.0 %

### **Konfession**

	<b>2007</b>		<b>2008</b>	
Evangelisch	299	58,6 %	291	52,3 %
Katholisch	92	18,0 %	123	22,1 %
Keine Konfession	77	15,2 %	96	17,3 %
Sonstige	42	8,2 %	46	8,3 %
<b>Insgesamt</b>	<b>510 Pers.</b>	100.0 %	<b>556 Pers.</b>	100.0 %

### **Wohnort**

	<b>2007</b>		<b>2008</b>	
Wetzlar	155	41,7 %	174	40,8 %
Lahn-Dill-Kreis	194	52,2%	229	53,8 %
Sonstige	23	6,1	23	5,4 %
<b>Insgesamt</b>	<b>372 Fälle</b>	100.0 %	<b>426 Fälle</b>	100.0 %

## Staatsangehörigkeit

	2007		2008	
Deutsch	476	93,3 %	508	91,4 %
Nicht deutsch	34	6,7 %	48	8,6 %
<b>Insgesamt</b>	<b>510 Pers.</b>	<b>100.0 %</b>	<b>556 Pers.</b>	<b>100.0 %</b>

Ratsuchende waren in 75 Fällen (17,7 %) Fällen von Migration betroffen.  
Im Jahr 2007: 67 Fälle ( 18 %)

## Tätigkeit

	2007		2008	
Vollzeit erwerbstätig	198	39,9 %	211	38,0 %
Teilzeit erwerbstätig	134	22,7 %	143	25,7 %
Zeitweise erwerbstätig	12	2,9 %	22	4,0 %
Arbeitslos	47	11,6 %	65	11,7 %
In Ausbildung./ Umschulung	17	4,8 %	28	5,0 %
RentnerIn	33	5,6 %	23	4,1 %
Hausfrau/ Hausmann	69	12,5 %	64	11,5 %
<b>Insgesamt</b>	<b>510 Pers.</b>	<b>100.0 %</b>	<b>556 Pers.</b>	<b>100.0 %</b>

## Berufliche Stellung

	2007		2008	
Ohne Beruf	31	6,2 %	40	7,2 %
Arbeiter/in einf. Angestellte/r	141	27,6 %	131	23,6 %
Mittlere Angestellte( r) Facharbeiter(in)	187	36,7 %	215	38,7 %
Gehobene Beamtin/ Beamter/ Angestellte(r)	66	12,9 %	63	11,3 %
Höhere Beamtin/Beamter Leitende(r) Angestellte(r)r	17	3,3 %	16	2,9 %
selbständig	44	8,6 %	42	7,5 %
sonstiges	24	4,7 %	49	8,8 %
<b>insgesamt</b>	<b>510 Pers.</b>	<b>100.0 %</b>	<b>556 Pers.</b>	<b>100.0 %</b>



## Wetzlarer Neue Zeitung vom Freitag, 6. Juni 2008

### Familien in Notlagen helfen

Wetzlar (red). Die Beratungsstelle für Familien-, Ehe- und Lebensfragen haben im vergangenen Jahr 719 Menschen in Anspruch genommen. Hilfe bei Beziehungs-, Sexual- und Erziehungsproblemen und bei Konflikten in der Schwangerschaft haben einen Großteil der Arbeit der Wetzlarer Einrichtung ausgemacht. Bei knapp einem Fünftel der Ratsuchenden hat deren Einwanderungssituation eine Rolle gespielt. Seite 18

# 719 Personen suchen Hilfe

## Beratungsstelle für Familien- und Lebensfragen zieht Bilanz

Von Karl-Oskar Henning (0 64 41) 95 96 97  
lokalredaktion.wnz@mittelhessen.de

Wetzlar. 719 Personen haben im vergangenen Jahr die Beratungsstelle für Familien-, Ehe- und Lebensfragen in Wetzlar aufgesucht, um dort Hilfe für ihre persönliche Notlage zu erhalten. Dies ging aus dem Tätigkeitsbericht hervor, den die Leiterin der Einrichtung, Diplompsychologin Elisabeth Grotmann, vor der Mitgliederversammlung des Trägervereins im Evangelischen Rentamt in Wetzlar am Mittwochabend erstattet hat.

Neben Beziehungs-, Sexual- und Erziehungsproblemen seien innere Konflikte bei aufgetretenen Schwangerschaften Gegenstand der psychologischen Beratung und Therapie gewesen, berichtete Grotmann.

Bei einem knappen Fünftel der Klientel, das die Beratungsstelle aufgesucht hätte, habe deren Einwanderungssituation eine Rolle gespielt.

Bei der Beratung von Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern habe sich gezeigt, dass Mütter mitunter schlecht Anschluss an ihr Lebensumfeld fänden. Sprach- und Mentali-

tätsbarrieren nannte Grotmann als Gründe für deren Isolation.

Der zunehmend zu beobachtenden Tyrannei von Kindern gegenüber ihren Eltern wolle die Beratungsstelle am 26. November mit einer Fortbildungsveranstaltung für Lehrer des hiesigen Schulamtsbezirks begegnen. Unter der Frage „Wie werden Kinder zu kleinen Tyrannen gemacht?“ werde Michael Winterhoff als ausgewiesener Sachkenner dieser Problematik darüber referieren, kündigte Elisabeth Grotmann vor den 13 zur Jahreshauptversammlung erschienenen Mit-

gliedern an. Als „stabil“ hatte zuvor dessen Vorsitzender Gunter Ratz (Wetzlar) die derzeitige Lage der Wetzlarer Beratungsstelle für Familien-, Ehe- und Lebensfragen bezeichnet.

### ■ Fortbildung zum Thema „Tyrannei von Kindern gegenüber ihren Eltern“

Die Einrichtung war im Jahre 1967 auf Veranlassung des Militärseelsorgers Rolf Wagner und von Sonderschulrektor Erich Grolstein von den Kirchenkreisen Braunfels und Wetzlar ins Leben gerufen worden.

„Wir stehen als Verein gut da. Die Finanzen sind in Ordnung. Das Beratungsteam ist auf der Höhe der Zeit und in der Außenwahrnehmung gilt unsere Einrichtung als ein

kompetenter Partner“, sagte Ratz.

Dank fester Verträge mit dem Land Hessen, dem Lahn-Dill-Kreis, der Stadt Wetzlar und Zuschüssen der Braunfels- und Wetzlarer Synoden und deren Kirchengemeinden sei die finanzielle Basis der Stelle für die nahe Zukunft gesichert, stellte Schatzmeister Matthias Rau (Wetzlar) bei der Erläuterung des abgelaufenen Etats von 2007 in einer Ausgabenhöhe von rund 255 000 Euro fest. Erfreulicherweise seien vergangenes Jahr allein 11 000 Euro an Spendengeldern in die Kasse des 35 persönliche und juristische Mitglieder zählenden Vereins geflossen.

■ Kontakt: Beratungsstelle für Familien-, Ehe- und Lebensfragen, 35578 Wetzlar, Brühlsbachstraße 27, ☎ (0 64 41) 2 76 77.

Internet: [www.psychologischeberatungsstelle.de/Wetzlar/Seite.htm](http://www.psychologischeberatungsstelle.de/Wetzlar/Seite.htm). E-Mail: [eheberatungsstelle@web.de](mailto:eheberatungsstelle@web.de).



# Internet erleichtert Beratung

Neue Form der psychologischen Betreuung für Jugendliche und Eltern

Wetzlar (hg). Seit Januar bietet die Wetzlarer Beratungsstelle für Familien-, Ehe- und Lebensfragen auch im Internet eine psychologische Beratung für Jugendliche und Eltern an. Über die bisherigen Erfahrungen mit Jugendlichen in dieser virtuellen Therapieeinrichtung hat am Dienstag Diplompädagoge Heinz Thiery (Speyer) von der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (BKE) vor 20 Vertretern heimischer Sozialdienste im „Haus der Kirche und Diakonie“ neben der Wetzlarer Hospitalkirche berichtet.

Die Wetzlarer Stelle ist mit fünf Wochenstunden an das bundesweite Beraternetz der BKE angeschlossen und wird vom Diplompädagogen und Familientherapeuten Thomas Tacke fachlich betreut.

Thiery hob in seinen Ausführungen hervor, dass durch das Internetangebot die Hemmschwelle bei Jugendlichen, eine psychologische Beratung in Anspruch zu nehmen, niedriger sei als bei einer persönlichen Kontaktaufnahme mit einem örtlichen Therapeuten. Die Ratsuchenden und Internetbetreuer begegneten sich

anonym unter selbst zugelegten Namen (Nick-Name). Die gemeinsame Suche nach Problemlösungen erfolge hin und her durch in das Internet eingegebene Äußerungen und per E-Mails. Allerdings, so Thiery, rate der psychologische Berater jedes Mal dann zu einem persönlichen Kontakt mit einer therapeutischen Einrichtung vor Ort, wenn schwerwiegende Probleme bei einem Internet-Ratsuchenden erkennbar würden.

## ■ Neuer Zugang zur Lebenswelt

Über eine Einzelberatung hinaus ermögliche ein Internet-Forum den Ratsuchenden, wie in einem Jugendzentrum mit Gleichaltrigen über Probleme zu diskutieren.

Dass diese Form therapeutischer Betreuung von Jugendlichen angenommen werde, zeige sich allein daran, dass in den vergangenen Jahren die Zunahme von ratsuchenden Jugendlichen zeitweise bis zu 400 Prozent betragen habe, berichtete Thiery.

Der Wetzlarer Internet-Bera-



Heinz Thiery (links) stellte in Wetzlar die Internetberatung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung zusammen mit Thomas Tacke von der Wetzlarer Beratungsstelle für Familien-, Ehe- und Lebensfragen vor. (Foto: Henning)

ter Thomas Tacke berichtete während der Informationsveranstaltung, dass er während seiner bisherigen Tätigkeit im Internet einen neuen Zugang zur Lebenswelt von Jugendlichen gewonnen habe und die-

ser für seine örtliche Beratertätigkeit überaus nützlich sei. Internetkontakte für ratsuchende Jugendliche: [www.bke-jugendberatung.de](http://www.bke-jugendberatung.de); für ratsuchende Eltern: [ww.bke-elternberatung.de](http://ww.bke-elternberatung.de).

# „Arme Kinder betteln nicht auf der Straße“

## Elisabeth Grotmann berichtet beim „Wetzlarer Dialog“ der SPD über sozialen Klimawandel

Wetzlar (hg). In der Veranstaltungreihe „Wetzlarer Dialog“ ist es im „Wetzlarer Hof“ um die Frage „Sozialer Klimawandel?“ gegangen. Auf Einladung des SPD-Stadtverbandes mit Gunter Katz an der Spitze referierte Elisabeth Grotmann (Braunfels) über Erfahrungen mit Ratsuchenden, die mit ihren Ängsten vor einem sozialen Abstieg und den befürchteten Auswirkungen auf das Familienleben die von ihr geleitete Beratungsstelle für Familien-, Ehe- und Lebensfragen in Wetzlar aufgesucht haben.

Die Diplompsychologin berichtete, dass sie seit einiger Zeit „fast täglich“ mit solchen Verlustängsten ihrer Klientel zu tun habe und sich nach ihren Beobachtungen damit ein sozialer Klimawandel in der Gesellschaft abzeichne. „Menschen beklagen sich öfter darüber, dass mehr Arbeit auf weniger Köpfe verteilt wird, dass die Aufgaben komplexer geworden sind und der Druck, funktionieren zu müssen, wächst.“ Mit der von der Wirtschaft geforderten und von den Arbeitnehmern erbrachten Beweglichkeit auf dem Beschäftigungsmarkt würden die Menschen mitunter hinter Licht geführt. „Sie waren flexibel, mobil und anpassungsfähig; sie haben ihre Arbeitszeit nach Bedarf gestreckt, haben auf Gehalt verzichtet. Es hat nichts genützt“, kennzeichnete Elisa-

nicht auf der Straße, sie sitzen vor dem Fernseher“, beschrieb Grotmann diese Notlage. Abschließend wies die Referentin auf die Wechselwirkung anlässlich der AOK erfolgten

Umfrage habe sich herausgestellt, dass der deutsche Arbeitsmarkt mit 3,21 Prozent der 34 Millionen Beschäftigten den seit 1970 niedrigsten Krankenstand erreicht habe. Welt, so die Studie, „immer mehr Beschäftigte arbeiten gehen, obwohl sie krank sind“.

### ■ Auf Familien besinnen

Die Kosten für diesen „Prä-sentismus“ auf dem Arbeitsmarkt lägen jedoch nach Expertenurteil dreimal höher als die, die durch Fehlträge für die Auskurierung von Krankheit entstehen“, gab Grotmann das Ergebnis der AOK-Studie wieder. Angesichts von Ängsten vor einem sozialen Abstieg und damit verbundenen Entwertungsgefühlen riet Elisabeth Grotmann dazu, sich wieder mehr auf die Familie zu besinnen und beispielsweise „Zeit füreinander zu finden“ oder den Versuch zu unternehmen, „den Wert der eigenen Person nicht mehr abhängig zu machen von einer bezahlten Arbeit“.



SPD-Stadtverbandsvorsitzender Gunter Ratz begrüßt Elisabeth Grotmann im Wetzlarer Hof zu ihrem Vortrag über den sozialen Klimawandel in Deutschland. (Foto: Henning)



# „Sex sollte kein Muss sein“

Warum junge Mädchen ungewollt schwanger werden und wie aufgeklärt Jugendliche sind

Von Pelin Aytac  
(0 64 41) 95 95 59  
p.aytac@mittelhessen.de

**Wetzlar.** Für „das Eine“ gibt es viele Namen: „Sex haben“, „Miteinander schlafen“, „Geschlechtsverkehr haben“. Wer sich entscheidet, mit der Freundin oder dem Freund zu schlafen, sollte es nicht nur tun, weil es ein „Muss“ ist, sagt Stefanie Kloos-Kramer von der Beratungsstelle für Familien-, Ehe- und Lebensfragen in Wetzlar. Jugendliche sollten gut aufgeklärt sein, bevor es losgeht.

Jugendliche würden zwar durch Medien wie Fernsehen, Internet oder Zeitschriften aufgeklärt, aber es sei nicht ausreichend. „Nur weil überall sexy gekleidete oder nackte Menschen zu sehen sind, heißt es nicht, dass die Jugendlichen Bescheid wissen“, betont Kloos-Kramer.

Aufklärung durch Eltern finde immer noch wenig statt. Auch wenn Eltern liberaler als früher seien, könnten sie schwer akzeptieren, dass ihr Kind mit 14 oder 15 Sex hat. „Aber Sex ist nicht nur Geschlechtsverkehr. Es ist auch Knutschen, Fummeln, Streicheln.“

## ■ Bei einer Schwangerschaft gemeinsam einen Weg finden

Den Jugendlichen rät Kloos-Kramer, offen auf ihre Eltern zuzugehen und Fragen zu stellen. „Wenn sie sich nicht trauen, dann sollten sie zu einer Beratungsstelle gehen, mit dem Frauenarzt oder dem Vertrauenslehrer reden.“ Zu ihr kommen meist Mädchen mit ihren Fragen nach Verhütung und

dem ersten Mal. „Jungs sind selten hier, aber wenn sie mal kommen, dann sind sie richtig interessiert und wollen wissen, worauf sie beim ersten Mal achten müssen“, sagt sie.

Mädchen, die schwanger werden und Rat bei ihr einholen, hätten entweder gar nicht verhütet oder sie hätten die Pille falsch angewendet. „Oft werden die Verhütungsmittel, wie ein Kondom, im Eifer des Gefechts vergessen.“ Das bestätigt auch eine Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): 44 Prozent der Jungen und 45 Prozent der Mäd-

chen gaben an, dass das erste Mal „zu spontan kam“. Die Aufklärung sei aber besser geworden. Der Untersuchung der BZgA nach waren in den 80er Jahren weniger als 50 Prozent der Jungen und 61 Prozent der Mädchen und im Jahr 2005 waren 65 Prozent der Jungen und

75 Prozent der Mädchen von den Eltern aufgeklärt. Auf dem Lehrplan in Hessen steht das Thema Aufklärung bereits in der fünften und

sechsten Klasse. Auch in der neunten Klasse wird das Thema wiederholt. „Da geht es dann um die verschiedenen Verhütungsmittel“, erklärt Susanne Rothenhöfer vom hessischen Kultusministerium. Dennoch werden immer wieder junge Mädchen schwanger. Doch die Zahlen der Teenie-Schwangerschaften seien in den ver-



## Informationen & Beratungsstellen in eurer Nähe und im Internet

- Die Beratungsstelle für Familien-, Ehe- und Lebensfragen in Wetzlar bietet Schwangerschaftskonfliktberatung an und beantwortet Fragen rund um Verhütung und Sexualität. Sie ist unter ☎ (0 64 41) 2 76 77 zu erreichen.
- Das Diakonische Werk bietet für den Raum um Dillenburg, Halger und Herborn eine Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung an. Die Ansprechpartner sind unter ☎ (02 77 1) 2 65 50 zu erreichen. Die Schwangerenberatung des Caritas-Verbandes steht unter ☎ (0 27 71) 83 19 17 für Fragen bereit.
- Im Raum Limburg-Wellburg bietet das Diakonische Werk eine Schwangerschaftskonfliktberatung unter ☎ (06 45 1) 2 17 40 an. Die Schwangerenberatung des Caritas-Verbandes ist unter ☎ (0 64 51) 20 05 27 zu erreichen.
- In Marburg bietet die Schwangerenberatungsstelle Schwangerschaftskonfliktberatung und Sexualberatung im Philippphaus an. Sie ist unter ☎ (0 64 21) 2 78 88 erreichbar.

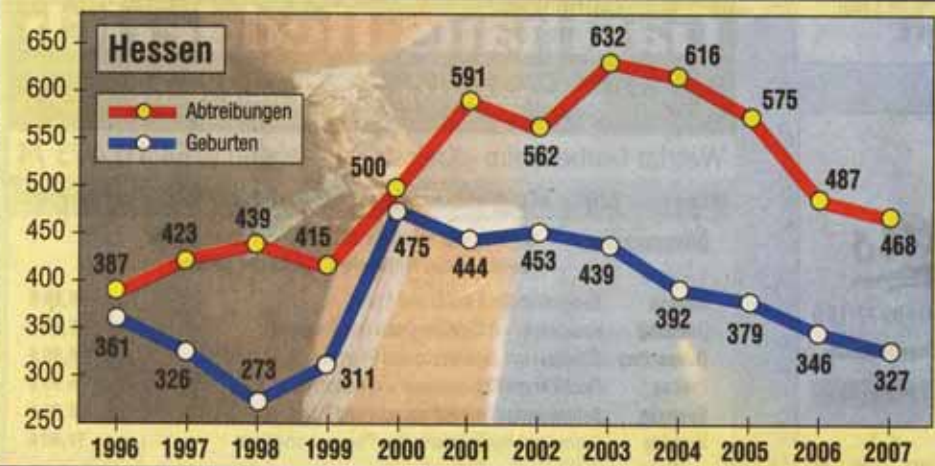
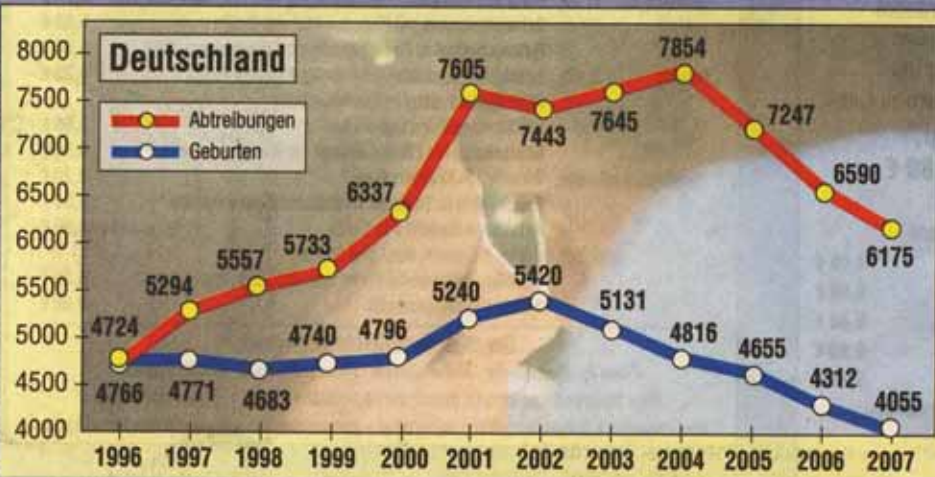
■ Im Internet bekommst du unter folgenden Homepages Antworten auf deine Fragen rund um Liebe, geschützten Sex und Verhütung: [www.profa.de/sextra.htm](http://www.profa.de/sextra.htm), [www.lovellne.de](http://www.lovellne.de), [www.verhuetung-abc.de](http://www.verhuetung-abc.de), [aidsaufklaerung.de](http://aidsaufklaerung.de), [www.schwanger-unter-20.de](http://www.schwanger-unter-20.de) und [www.liebe-lore.de](http://www.liebe-lore.de). Auch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bietet auf [www.bzga.de](http://www.bzga.de) Informationen, Adressen und Links. Dort gibt es eine kostenlose Broschüre zum Thema Verhütung. (pay)



gangenen Jahren zurückgegangen. In den Jahren 1996 bis 2002 gab es eine Erhöhung. In diesem Zeitraum haben im Durchschnitt 4912 Minderjährige ein Kind zur Welt gebracht. Zur gleichen Zeit kam es bei durchschnittlich 6099 Mädchen zu Abtreibungen. Der Trend sei jedoch rückläufig, sagt die ProFamilla in Frankfurt. Die Gründe seien nicht bekannt. Von 2003 bis 2007 haben durchschnittlich 4593 Mädchen ein Kind geboren. Auch die Abtreibungszahlen zwischen 2003 bis 2007 sind rückläufig (siehe Grafik).

„Viele Mädchen merken erst spät, dass sie schwanger sind, weil sie ihren Körper noch nicht gut genug kennen“, sagt Kloos-Kramer. Eine Schwangere sollte dann zu einer Schwangerschaftskonfliktberatung gehen. „Es wird dann gemeinsam mit der Betroffenen und ihren Eltern ein Weg gesucht.“ Es sei wichtig, dem Mädchen klar zu machen, was es bedeutet ein Kind zu haben. Die Entscheidung liege dann bei ihr. Eine Abtreibung sei dabei eine von mehreren Möglichkeiten. In Deutschland darf bis zur 12. Woche abgetrieben werden.

## Geburten und Abtreibungen\* bei Minderjährigen (unter 18 Jahren)



\*Die Gesamtzahl der Schwangeren unter 18 Jahren ergibt sich aus der Summe der Geburten und Abtreibungen

Quelle: Statistisches Landesamt/Statistisches Bundesamt

Grafik: Steinhaus

**Rückläufig** sind die Zahlen der Teenie-Schwangerschaften seit 2002. Der Grund für den Anstieg bis 2002 seien meist Verhütungspannen, ergab eine Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Die Studie knüpft an Untersuchungen aus den Jahren 1980, 1994, 1996 und 1998 an. Unter den 2500 befragten Jugendlichen zwischen 14 und 17

Jahren gaben rund 60 Prozent der Jungen und Mädchen an, mit einem Kondom verhütet zu haben. Gar nicht verhütet haben im Schnitt 13 Prozent der Mädchen und 17 Prozent der Jungen. Verglichen mit dem Jahr 1980 hatten 2001 acht Prozent weniger ungeschützten Sex. Jugendliche seien in den vergangenen Jahren verantwortungsvoller mit Verhütung umgegangen, heißt es in der Studie. (pay)

Zum Artikel der WNZ vom 29. September 2008  
„Sex sollte kein Muss sein“



### Der gelbe Kasten



Über Verhütung zu sprechen ist nicht peinlich. Es ist der erste Schritt. Schämt euch nicht, mit dem Partner und den Eltern zu reden. Danach solltet ihr zum Arzt und euch dort beraten lassen und dann entscheiden. Denn wenn alles vorbereitet ist, kann der Sex auch „spontan“ kommen, aber es ist für den Schutz gesorgt. Wenn ihr euch für die Pille entscheidet, dann denkt dran, sie immer pünktlich zu nehmen. Wenn ihr jeden Tag, auch am Wochenende, früh aufsteht, dann solltet ihr sie morgens nehmen. Aber wenn ihr samstags und sonntags lange schläft, dann wäre es besser die Pille abends einzunehmen. Bei der Benutzung eines Kondoms solltet ihr im

unteren Text genau lesen, worauf geachtet werden muss. Und denkt daran: Ein Kondom schützt nicht nur vor einer Schwangerschaft. Den Gummi solltet ihr auch benutzen, wenn ihr den Partner nicht so gut kennt, obwohl ihr die Pille nehmt. Bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung könnt ihr euch viele schlaue Ratgeber bestellen oder herunterladen und alles in Ruhe durchlesen – am besten gemeinsam mit eurem Partner. Stefanie Kloos-Kramer von der Wetzlarer Beratungsstelle sagt: „Verhütung ist nicht nur Mädchen-Sache!“

**Polin**

(redet gerne über Verhütung)

**X@ct**

Elsa-Brandström-Straße 18  
35578 Wetzlar  
☎ (0 64 41) 95 95 59  
Fax: (0 64 41) 95 92 92  
SMS (01 75) 2 46 82 94  
[www.mittelhessen.de](http://www.mittelhessen.de)  
[xact@mittelhessen.de](mailto:xact@mittelhessen.de)



# „Eltern und Kinder sind zu stark belastet“

Diplom-Psychologin Elisabeth Grotmann wünscht sich eine „Kultur der Wertschätzung“

Von Martin Lugaer (0 64 41) 95 91 92  
m.lugaer@mittelhessen.de

Wetzlar. Der steigende wirtschaftliche Druck macht Familien immer mehr zu schaffen. Das hat die Diplom-Psychologin Elisabeth Grotmann (57) festgestellt. Im Gespräch mit Redakteur Martin Lugaer fordert die Leiterin der Beratungsstelle für Familien-, Ehe- und Lebensfragen mit Sitz in der Wetzlarer Bröhlstraße zudem eine Kultur der Wertschätzung.

**?** 719 Personen haben im vergangenen Jahr mindestens einmal die Beratungsstelle aufgesucht. Wie oft ging es dabei um familiäre Probleme?

**Grotmann:** Immer. Denn egal, ob es um Schwaangerschaft geht, um Paarprobleme oder um Erziehungsfragen, immer wirken sich diese Probleme auf die gesamte Familie aus. Auffällig ist zudem, dass wir es meist mit einem Bündel von Problemen zu tun haben. So kann zum Beispiel eine Kombination aus Lernschwierigkeiten des Kindes, Krankheit eines Elternteils und wirtschaftlichen Problemen einer Familie ganz schwer zu schaffen machen.

**?** Wie sieht die Hilfe durch die Beratungsstelle aus?

**Grotmann:** Viele Ratsuchende schätzen den neutralen Rahmen, um ihre Probleme anzusprechen zu können. Bei uns ist zudem keiner, der sagt: „Stell dich doch nicht so an.“ Während der Beratungsgespräche

unterschiedliche Schichten, drücken sich nur noch die Klänge in die Hand, finden keine Zeit mehr zum Reden miteinander. Bei solchen Gesprächen geht es dann nicht um die Einkaufsliste, sondern um Fragen wie: „Was kann ich mal Gutes für Dich tun?“ Oder: „Du wirkst bedrückt, was beschäftigt dich?“ Generell ist die zeitliche Verfügbarkeit problematisch. Der Arbeitgeber fordert Flexibilität – was oft zu Lasten der Familie geht. Kinder haben viele Verpflichtungen, und auch die Erwachsenen haben Anforderungen an ihr Freizeitverhalten. Schnell entsteht ein Paket an Verpflichtungen, das nur schwer zu schultern ist. Nach meiner Erfahrung müssten die Erwachsenen auch öfter mal „nein“ sagen können, statt auf jeden Zug aufzuspringen, der gerade vorbefährt.

**?** Gibt es auch konkrete Unterstützung?

**Grotmann:** Selbstverständlich. Viele Klagen über Zeitmangel. Dabei stellt sich oft heraus, wieviel Stunden vergeudet werden, vor dem Fernsehen, im Internet. Hier gehen wir an, Rituale einzuführen, das kann eine gemeinsame Mahlzeit oder regelmäßiges Spaziergehen sein. Eltern sollten sich auch Zeit zu zweit nehmen oder auch mal einen Abend ganz für sich sein können.

**?** Das klingt doch nach dem kleinen Einmaleins des Zusammenlebens, warum klappt es trotzdem nicht in den Familien?

**Grotmann:** Dafür gibt es mehrere Ursachen. Oft arbeiten beide Elternteile, haben



Elisabeth Grotmann leitet die Beratungsstelle für Familien-, Ehe- und Lebensfragen in Wetzlar. Foto: Lugaer!

**?** Wie geht es in Zukunft weiter?

**Grotmann:** Ich glaube, die Beratung von Familien wird immer wichtiger. Dabei können die Beratungsstellen zu Orten werden, wo soziale Kompetenzen vermittelt werden. Sie sind im Übrigen die einzige Antwort auf den Druck am Arbeitsplatz und im familiären Umfeld.

Soziale Kompetenz meint die Fähigkeit, achtsam mit sich selbst und anderen umzugehen, auf andere zuzugehen, Rücksicht zu nehmen. Wir müssen uns überhaupt mehr auf unsere Stärken besinnen als ständig darauf zu schauen, was uns fehlt. Ich finde, wir brauchen eine Kultur der Wertschätzung. Wann haben wir selbst ein Kompliment gemacht oder eines bekommen?

**Grotmann:** Die Entwicklung hat sich verschärft, vor allem durch die Bedingungen am Arbeitsplatz. Arbeitslosigkeit oder die Angst, davor, oder nicht zu wissen, wie es weitergeht, erzeugen Druck. Viele fühlen ihre Existenz bedroht.

**?** Sollte die Familie nicht der Gegenpol zum Alltagsstress sein?

**Grotmann:** In der Tat – das gelingt aber nur, wenn alle Beteiligten. Eltern ebenso wie die Kinder, ihre Erwartungen zu rückschrauben. Familienlebens, das stark, gelingt nur, wenn die Bedürfnisse aller berücksichtigt werden. Ganz gefährlich ist auch, wenn Kinder den Mangel an Zuwendung und Bestätigung ausgleichen sollen, unter dem ihre Eltern leiden.

**?** Welche Ursachen gibt es für diesen Stress?

Das hat viel mit dem Druck am Arbeitsplatz zu tun. Aber auch mit dem riesigen Angebot, den vielen Möglichkeiten, für die man sich jeden Tag wieder neu entscheiden muss. Außerdem fehlt vielen jungen Familien die Unterstützung durch Großeltern, Patenanten oder Nachbarn. Einzelkämpfer haben es immer schwerer.

**?** Gab es diese Probleme schon immer oder haben sie zugenommen?

## WNZ vom 1. November 2008

Die Beratungsstelle für Familien-, Ehe- und Lebensfragen Wetzlar verfügt seit heute (1. November) über einen Internetauftritt. [www.beratungsstellewetzlar.de](http://www.beratungsstellewetzlar.de) liefert eine Darstellung des Leistungsspektrums. Termine können unter E-Mail: [sekretariat@beratungsstellewetzlar.de](mailto:sekretariat@beratungsstellewetzlar.de) oder ☎ (0 64 41) 2 76 77 vereinbart werden.

## Sonntag-Morgenmagazin vom 23. November 2008

### Neuer Internetauftritt:

### Beratungsstelle Brühlsbachstraße

Wetzlar (sl). Seit dem 1. November verfügt die Beratungsstelle für Familien-, Ehe- und Lebensfragen Wetzlar e. V. über einen eigenen, modernen und zeitgemäßen Internetauftritt. Die neue Internetadresse [www.beratungsstellewetzlar.de](http://www.beratungsstellewetzlar.de) liefert eine umfassende Darstellung ihres Leistungsspektrums. Kontakte und Termine können unter der neuen E-Mail-Adresse [sekretariat@beratungsstellewetzlar.de](mailto:sekretariat@beratungsstellewetzlar.de) oder unter Tel. 06441/27677 vereinbart werden.



# Kindern fehlt die Schulreife

Bestsellerautor Winterhoff prangert Erziehungsfehler an

Von Martin Lugauer (0 64 41) 95 91 92  
m.lugauer@mittelhessen.de

Wetzlar. Immer mehr Eltern behandeln ihre Kinder nicht als Kinder, sondern als Partner. Das hat, so Jugendpsychiater und Bestsellerautor Michael Winterhoff („Warum unsere Kinder Tyrannen werden“), fatale Folgen. Sie werden ichbezogene Wesen, unfähig zu kommunizieren und sich im Alltag und im Umgang mit Mitmenschen angemessen zu verhalten. Seine Thesen und Beobachtungen erläuterte der 53-jährige Facharzt vor rund 200 Lehrern. Zu der Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Werden unsere Kinder wirklich Tyrannen?“ am Mittwoch im Stadthaus hatten das Schulamt Limburg-Weilburg und die Beratungsstelle für Familien-, Ehe- und Lebensfragen in Wetzlar eingeladen.

Im Vergleich zu vor zwölf Jahren habe sich nach seinen Beobachtungen und Untersuchungen das Verhalten gravierend geändert. Mehr als die Hälfte der Schüler zeige aus seiner Sicht als Kinder- und Jugendpsychiater mit 25-jähriger Berufserfahrung Störungsbilder. Sie seien respektlos und verstehen einfachste Aufträge nicht, wie: Deck den Tisch, hol dein Deutschbuch raus.

Die Psyche dieser Kinder sei nicht ausreichend entwickelt. Die psychische Reife von Sechsjährigen und Siebenjährigen liege auf dem Niveau von unter Dreijährigen. Sie seien entwicklungsgestört und tun nicht das, was sie altersgemäß tun müssten.

Schuld an dieser Entwicklung, so Winterhoff, sind gesellschaftliche Entwicklungen Anfang der 90er Jahre. Spätes-

tens da wurden Erwachsenen- und Kinderwelt miteinander vermischt. Immer mehr Eltern glaubten, man könne durch Reden und Erklären erziehen, den Begriff des Übens gab es plötzlich nicht mehr. Dabei dauere es vier Jahre, bis ein Kind quasi automatisiert beim Aufstehen vom Tisch seinen Teller mitnimmt und in die Spülmaschine steckt. Eltern müssen zur Schallplatte werden und diesen „Dienst“ immer wieder einfordern. Ein Tennis-trainer kann auch nicht glauben, so Winterhoff, dass sein Schüler den Sport durch einmaliges Erklären und Vorspielen versteht. „Vieles lernt man nicht durch Verstehen, sondern durch Tun.“ Dazu sei ein stets gleicher Ablauf notwendig. Zustimmenden Beifall erhielt er bei seiner Schilderung von den vielfältigen Ablenkun-



Experte Winterhoff: Kinder sind heute meist respektlos.

gen, die heute das Klassenzimmer bieten; dort eine Bilderwand, da ein Mobile. Dazu sitzen die Kleinen in Lerngruppen zusammen, wo das Gegenüber wieder ein Kindergesicht ist, das geradezu zum Blödsinnmachen einlade. Er kritisierte auch die Freiarbeit. Ständig werde den Nervenzellen Wechselhaftigkeit geboten, wo aus psychiatrischer Sicht Kontinuität und feste Struktur nötig wären. Folge: Vor zehn Jahren hatten die Kinder in der vierten Klasse 3000 bis 4000 Wörter gelernt, heute seien es 1000.

## ■ Eltern müssen ihre Kinder als Kinder behandeln – nicht als Partner

Donnernden Applaus erhielt der Arzt mit seiner Einschätzung, dass heutige Grundschüler beim Lernstoff, der vor zehn Jahren abverlangt wurde, kläglich scheitern würden.

Eltern, die sich nicht als Erwachsenen abgrenzen und stattdessen einen partnerschaftlichen Umgang mit ihren Kindern pflegen, warf Winterhoff einen „emotionalen Missbrauch“ ihrer Kinder vor, der unbewusst erfolge. Die Einstellung „mir geht es gut, wenn es meinem Kind gut geht“ bezeichnete er als falsch. Die psychische Verschmelzung von Eltern und Kindern führe zudem dazu, dass die Erwachsenen das Verhalten an ihrem eige-

nen Nachwuchs gar nicht wahrnehmen. Motto: „Das hat er nicht extra gemacht.“

Vielen Kindern hätten gar nicht die Möglichkeit, die Nervenzelle „Mensch“ zu bilden, stattdessen behandeln sie Erwachsenen nicht anders als einen Tisch oder Stuhl.

Wenn aber die „Nervenzelle Mensch“ beim Nachwuchs nicht vorhanden ist und damit die Akzeptanz des Gegenübers fehle, müssen auch alle pädagogischen Konzepte versagen. Sein Buch, so erläuterte Winterhoff, fordere im ersten Schritt dazu auf, anzuhalten, sich der Entwicklung bewusst zu machen. Schon jetzt sei bedenklich, dass 20 Prozent der Schulabgänger aufgrund ihrer fehlenden psychischen Entwicklung nicht fähig sind, eine Lehre anzufangen. Und eine neue Welle an unreifen Jungen und Mädchen wachse gerade in den Kindergärten heran.

Die gute Nachricht sei, dass Kinder nachreifen könnten. Dafür müssten schleunigst Konzepte entwickelt werden. Der Referent warnte in diesem Zusammenhang aber davor, auffällige Kinder krank zu reden und sie zum Therapeuten wegzudelegieren. „Kinder brauchen Strukturen, keine Ritalin (Medikament für hyperaktive Kinder).“ Der Experte sprach sich für Ganztagschulen aus und gegen ständig neue Schulreformen.

In der anschließenden Podiumsdiskussion, moderiert vom stellvertretenden Chefredakteur dieser Zeitung, Alois Kösters, widersprach Baldur Drolsbach, Leiter der Schule für Erziehungshilfe im Lahn-Dill-Kreis, der dramatischen Darstellung von Winterhoff. Die Zahl der psychisch belasteten Kinder sei erheblich geringer. Die anwesenden Lehrer bestätigten allerdings per Handzeichen die Diagnose des Jugendpsychiaters.



Zum Thema „Werden unsere Kinder wirklich Tyrannen?“ nahmen am Podium vier Experten Stellung (von links): Elisabeth Grotmann, Michael Winterhoff, Moderator Alois Kösters, Baldur Drolsbach und Thomas Tacke.



Auch die Experten der Wetzlarer Beratungsstelle, Elisabeth Grotmann und Thomas Tacke, unterstrichen, dass sie immer öfter mit der von Winterhoff geschilderten Problematik konfrontiert seien. Eine bessere Zusammenarbeit von Schulen und Beratungsstellen sei notwendig. Die Lehrer hätten nur eine Chance, so Winterhoff, wenn sie nicht länger als Einzelkämpfer den Schuldienst versehen, sondern als Team, das von höherer Stelle den Auftrag und das Konzept bekommt, das Nachreifen der Jugend zu unterstützen. „Momentan haben wir gesunde Kinder mit dem Reifegrad von Kleinkindern. Das kann so nicht weitergehen.“ Der Psychiater möchte an möglichen Verbesserungen weiterhin teilnehmen: Er würde gerne seinen Vortrag vor hessischen Bildungspolitikern halten. Außerdem erscheint im Januar sein neues Buch. Titel: Tyrannen müssen nicht sein.

## Werden Kinder immer mehr zu Tyrannen?

**Sandra Henn** (Grundschullehrerin Münchholzhausen): Ja und nein. Die Kinder werden auffälliger, aber als Tyrannen bezeichne ich sie nicht. Fest steht, dass die Inkonsequenz bei der Kindererziehung in vielen Bereichen immer größer wird. Das bildet sich bei den Kindern ab.



**Ulrich Weber** (Grundschullehrer Münchholzhausen): Tyrannen ist übertrieben. Aber die Kinder werden verhaltensauffälliger. Es gibt immer mehr Kinder, die nicht



in geordneten Verhältnissen aufwachsen und der Einfluss der Familie schwindet.

**Burkhard Hahn** (Allgemeinmediziner Solms): Was ich feststelle ist, dass die Kinder keinen Respekt mehr vor den Eltern haben. Ich beklage den allgemeinen Werteverlust. Kinder fordern heute viel mehr, als sie bereit sind zu geben.



**Carin Lochner** (Förder-schullehrerin Braunsfels): Es heißt immer, das Selbstwertgefühl der Kinder



soll gestärkt werden, was sicherlich auf Kinder aus sozial schwachen Familien zutrifft. Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass viele Kinder den Respekt untereinander und den Erwachsenen gegenüber verloren haben. Grundlegende Sozialkompetenzen sollten mit dem Bildungsauftrag gleichgestellt sein.

**Maria Schelberg**

(Buchhändlerin Wetzlar): Eltern setzen keine Grenzen, teils aus Harmoniebedürfnis, teils aus Zeitmangel und das führt zu geringen Rücksichtnahmen. Als Tyrannen würde ich die Kinder nicht bezeichnen, aber der Respekt fehlt. (ijm/Fotos: Janssen-Mignon)

